

Holzrahmenbau und Holzmassivbau im Anbau: zwei Wege im Vergleich · Ausführliche praktische Anleitung

Holzanbauten enden selten an der Fassade des Haupthauses. Carports, Terrassenüberdachungen und überdachte Eingangsbereiche ergänzen das Gebäude im Freien und erweitern den nutzbaren Wohnraum. Wer in Berlin Holzbau plant, stellt schnell fest, dass Regenwasser von diesen Konstruktionen gezielt abgeleitet werden muss – sei es zum Schutz des darunterliegenden Holzes, zur Versickerung auf dem Grundstück oder zur Nutzung als Gießwasser. Dieser Ratgeber zeigt, worauf es bei Planung und Ausführung ankommt.

Warum Regenwasser bei Holzbauten im Freien besondere Beachtung verdient

Holz im Außenbereich ist dauerhaften Beanspruchungen ausgesetzt. Neben Wind und Sonneneinstrahlung ist es vor allem Wasser, das über die Nutzungsdauer über Schwindrisse, Fugen und offene Hirnholzkanten in das Material eindringt. Bei einem Carport oder einer Terrassenüberdachung trifft Regenwasser nicht nur von oben auf die Konstruktion, sondern wird über die Dachfläche gezielt an definierten Stellen abgeleitet. Genau dort entsteht erhöhte Feuchtebeanspruchung – an Pfosten, Fundamenten und Anschlüssen an das Haupthaus. Eine durchdachte Entwässerung ist daher kein optisches Detail, sondern ein zentraler Bestandteil der Konstruktion. Sie schützt das Holz, vermeidet Tauwasserausfall im Wandanschluss und entlastet die Gründung von seitlichem Wassereintrag.

Firstentwässerung und Dachrinne: die beiden Grundprinzipien

Bei flachgeneigten Holzdächern im Carport- und Terrassenbereich stehen grundsätzlich zwei Entwässerungswege zur Verfügung. Die klassische Variante führt das Wasser über eine Dachrinne am Dachrand zu einem Fallrohr und von dort in die Kanalisation oder eine Zisterne. Die zweite Variante nutzt die Dachfläche selbst als Gefälle: Das Wasser läuft über eine offene Rinne am First oder in der Mitte des Daches ab und wird dort gefasst. Welche Variante sich eignet, hängt von der Dachform, der Lage zum Haupthaus und den örtlichen Anschlussmöglichkeiten ab. Bei einem freistehenden Carport ist die Mittelrinne oft die einzige Möglichkeit, wenn kein Kanalanschluss in der Nähe liegt. Bei einer Terrassenüberdachung am Haus kann die Rinne an der Wandseite an den bestehenden Fallstrang anschließen. Die Neigung des Daches muss bei beiden Varianten ausreichend dimensioniert sein – ein Mindestgefälle von etwa zwei Prozent wird bei Holzdächern im Freien empfohlen, um stehendes Wasser zu vermeiden.

Anschluss an das Haupthaus: Sorgfalt an der kritischsten Stelle

Der Wandanschluss einer Terrassenüberdachung oder eines Carports ist die Stelle, an der Wasser am ehesten in das Mauerwerk oder in die Konstruktion des Bestandsgebäudes eindringt. Beim Holzrahmenbau, wie er auf der Hauptseite beschrieben wird, müssen Dampfbremse und Luftdichtheitsebene im Bereich des Anschlusses unterbrochen und sorgfältig neu angeschlossen werden. Beim Massivholzbau wirkt das Holz zwar als Feuchtepuffer, trotzdem müssen Fugen und Anschlüsse dauerhaft abgedichtet sein. Eine über die volle Breite durchgehende Anschlussblende aus Metall oder witterungsbeständigem Kunststoff leitet das von der Dachfläche kommende Wasser zuverlässig nach außen ab. Die Planung dieses Details gehört in die Leistungsphase Entwurf – nachträgliche Korrekturen sind aufwendig und kostspielig.

Versickerung und Nutzung: Regenwasser sinnvoll weiterverwenden

Aufgrund der Berliner Grundstücksgrößen ist eine flächenhafte Versickerung auf dem eigenen Grundstück nicht immer möglich. Mulden, Rigolen oder Sickerschächte kommen als dezentrale Varianten in Betracht, sofern die örtlichen Bedingungen dies zulassen. Alternativ bietet eine Zisterne mit angeschlossenem Regenwasseranschluss den Vorteil, dass das gesammelte Wasser für die Gartenbewässerung genutzt werden kann. Bei der Dimensionierung sind die Dachfläche und die zu erwartende Niederschlagsmenge maßgeblich. In der Praxis haben sich Zisternen mit einem nutzbaren Volumen ab 2.000 Litern für die Gartenbewässerung bewährt. Der Überlauf sollte so konzipiert sein, dass bei Starkregen kein Rückstau in die

Konstruktion entsteht. Eine Rückstauklappe im Anschluss an die Kanalisation schützt zusätzlich.

Pflege und Wartung: Entwässerung dauerhaft funktionsfähig halten

Laub, Nadeln und Feinstaub setzen Regenrinnen und Fallrohre im Laufe eines Jahres zu. Bei Holzüberdachungen, die unter Bäumen liegen, kann eine Laubfangrinne den Reinigungsaufwand deutlich reduzieren. Mindestens einmal jährlich – am besten im Spätherbst nach dem Laubfall – sollten alle Entwässerungselemente geprüft und gegebenenfalls gereinigt werden. Die Holzpfeiler und Fundamente sollten dabei auf Feuchtespuren, Verfärbungen und Anzeichen von Pilzbefall kontrolliert werden. Wer frühzeitig handelt, kann geringfügige Schäden beheben, bevor sie die Standsicherheit der Konstruktion beeinträchtigen. Mit einer regelmäßigen Wartung bleibt die Anlage über Jahrzehnte funktionsfähig – vorausgesetzt, die Entwässerung wurde von Anfang an richtig dimensioniert und ausgeführt.

Weitere Dokumente zum Thema

[Holzrahmenbau und Holzmassivbau im Anbau: zwei Wege im Vergleich](#)

[Zugehöriges Dokument](#)